



# Tätigkeitsprogramm des Schweizerischen Bauernverbandes 2003

## Programme d'activités 2003 de l'Union Suisse des Paysans

Brugg, November 2002

Bilder: Fotowettbewerb von „Gut, gibt's die Schweizer Bauern.“

Illustrations: concours de photo „Proches de vous. Les paysans suisses.“



<b>I. Grundsätzliches und Vorbemerkungen .....</b>	<b>3</b>
<b>II. Schwerpunktthemen 2003.....</b>	<b>5</b>
1. Weiterentwicklung Agrarpolitik – AP 2007 .....	5
2. Finanzpolitik – ein neuer Rahmenkredit für die Landwirtschaft.....	8
3. Internationale Entwicklung – Umsetzung Bilaterale Abkommen/ Weitere WTO-Verhandlungen.....	9
4. Stellung der Landwirtschaft auf dem Markt.....	11
5. Verbesserung der Situation auf dem Milchmarkt .....	13
6. Kommunikation nach Innen und Aussen.....	14
7. Regionalpolitik / Raumentwicklung .....	15
8. Konsolidierung der Berufsbildung .....	16
9. Dienstleistungen für die Bauernfamilien.....	17
10. Reorganisation SBV .....	18
<b>III. Projekte und Aufgaben der Departemente .....</b>	<b>19</b>
1. Departement Pflanzenbau und Umwelt .....	19
2. Departement Viehwirtschaft.....	20
3. Departement Agrarwirtschaft und internationale Beziehungen .....	22
4. Departement Bildung .....	23
5. Departement Kommunikation .....	24
6. Departement Organisation, Informatik und Statistik.....	25
7. Departement Sozialpolitik und Dienstleistungen.....	26

## I. Grundsätzliches und Vorbemerkungen

Der Schweizerische Bauernverband (SBV) setzt sich für eine multifunktionale Landwirtschaft ein, die wettbewerbsfähige, vielfältige, standortgebundene Leistungen zugunsten der Allgemeinheit erbringt und damit auch wirtschaftlich bestehen kann. Für ihn steht eine produzierende Landwirtschaft mit Anrecht auf faire Produzentenpreise im Vordergrund, denn diese kann am besten eine nachhaltige Bewirtschaftung sowie die Erfüllung multifunktionaler Aufgaben flächendeckend gewährleisten. Die Einkommen der Bauerfamilien müssen mit denjenigen anderer Wirtschaftssektoren Schritt halten können, da sonst die Attraktivität des Berufsstandes nicht mehr gegeben ist.

Dies bedeutet für die Tätigkeit des SBV:

- š Wirtschaftlich und ökologisch leistungsfähige Betriebe müssen ein **Einkommen** erzielen können, das mit demjenigen, welches in ähnlich qualifizierten Funktionen der übrigen Wirtschaft erreicht wird, vergleichbar ist. Den in den Art. 5 und 7 des Bundesgesetzes über die Landwirtschaft festgehaltenen Bestimmungen ist Nachachtung zu verschaffen.
- š Alles ist daran zu setzen, dass dem Schweizerischen Kostenumfeld entsprechende **Produzentenpreise** erzielt werden. Der SBV bekämpft Auflagen, welche die Produktion verteuern.
- š Die **Stellung der Landwirtschaft auf dem Markt** muss gestärkt werden, damit der mit der neuen Agrarpolitik geschaffene Handlungsspielraum zugunsten der Bauern genutzt werden kann. Die Chancen der einheimischen Produkte sind im In- und Ausland konsequent zu verbessern. Für Importe sind die einschlägigen Deklarationsvorschriften konsequent anzuwenden.
- š Die ganze schweizerische Ernährungswirtschaft muss auch im Hinblick auf die Konkurrenz auf den internationalen Märkten gestärkt werden. Dazu sind gemeinsame Anstrengungen der Produzenten, der Verarbeiter und der Vermarkter notwendig. Die **Zusammenarbeit mit den wichtigsten Marktpartnern** ist weiter zu intensivieren.
- š Der Produktionsstandort Schweiz muss für die Landwirtschaft günstiger werden. Der agrarpolitisch bedingte **administrative Aufwand** für die Bauernbetriebe ist zu **senken**.
- š Die **Instrumente der Agrarpolitik** müssen im Interesse von produzierenden Bauernbetrieben wirksam eingesetzt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in vielen Regionen Erwerbskombinationen eine zunehmend grössere Bedeutung haben und damit auch der Regionalpolitik grosse Relevanz zukommt.
- š Bei der Weiterentwicklung der Agrarpolitik (**AP 2007**) gilt es, den vom SBV eingebrachten Vorschlägen zum Durchbruch zu verhelfen.
- š Bei den **WTO-Verhandlungen** muss den multifunktionalen Leistungen der Landwirtschaft Berücksichtigung verschafft werden. Eine über die AP 2002 hinausgehende Liberalisierung wird abgelehnt.
- š Viele Problemstellungen sind nicht mehr von der Landwirtschaft allein zu lösen. Sie sind für den ganzen ländlichen Raum von Bedeutung und müssen aus Sicht der **Regionalentwicklung** angegangen werden. Der Regionalpolitik kommt auch im Zusammenhang mit der zunehmenden Zahl von Zu- und Nebenerwerbsbetrieben eine immer grössere Bedeutung zu.



- š Die **Kommunikation** mit der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung muss im Interesse des Images der Landwirtschaft sowie des Produkteabsatzes weitergeführt werden.
- š Um die Positionen des SBV zu stärken, müssen diese verstärkt nach Innen, d.h. gegenüber den Bauernfamilien, kommuniziert und für sie Verständnis gewonnen werden. Dazu ist eine intensivere **Zusammenarbeit mit den Mitgliedsektionen** und eine starke Medienpräsenz erforderlich.
- š Um den Bauernfamilien zu helfen, die vielfältigen Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen, bietet ihnen der SBV, speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene, **kostengünstige und qualitativ hochstehende Dienstleistungen** an.



„Bauer aus Bassersdorf“ von Beatrice Hitz, Nürens Dorf

## **II. Schwerpunktthemen 2003**

### **1. Weiterentwicklung Agrarpolitik – AP 2007**

#### **Ausgangslage / Zielsetzungen**

Die Agrarpolitik (AP 2002) stellt für die ganze Land- und Ernährungswirtschaft eine gewaltige Herausforderung dar. Die Bauernfamilien haben in bemerkenswerter Weise auf diese reagiert. Sie haben kostensenkende Massnahmen ergriffen (z.B. durch überbetriebliche Zusammenarbeit), vielfältige Innovationen entwickelt, Nebenerwerbsmöglichkeiten erschlossen, die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert und im Bereich der Absatzförderung für ihre Produkte Aktivitäten entwickelt und Eigenverantwortung übernommen. Viele Bauernfamilien stossen nun aber von der Belastbarkeit und ihren Möglichkeiten her an die Grenzen.

Mit der Agrarpolitik 2007 schlägt der Bund nun weitere Reformschritte vor. Die Gesetzesänderungen werden in der Frühlingssession 2003 im Parlament diskutiert und verabschiedet. Der SBV hat die Änderungsvorschläge in seinen Gremien intensiv diskutiert und die Position der Landwirtschaft festgelegt. Es geht nun darum, die Anliegen den Parlamentariern zu erklären und dahin zu wirken, dass die Vorschläge des SBV aufgenommen und in der Gesetzgebung berücksichtigt werden. Bei der Ausgestaltung der AP 2007 vertritt der SBV in den zentralen Fragen folgende Positionen:

#### **Rahmenkredit**

Im neuen Rahmenkredit muss die aufgelaufene Teuerung aufgefangen werden. Auch bei einer Veränderung der Währungsrelationen müssen zusätzliche Bundesmittel eingesetzt werden, damit die reale Wirkung der Mittel erhalten werden kann. Der Kaufkraftverlust muss durch die Erhöhung der Beitragsansätze der Direktzahlungen ausgeglichen werden. Für die Mehrbeteiligung der Produzenten an den einzelnen Programmen sind zusätzliche Mittel zur Verfügung zu stellen.

#### **Kein weiterer Abbau der Marktstützung**

Mit der zunehmenden Öffnung der Märkte sinkt der Markterlös aus dem Produkteverkauf und dies bei nur leicht sinkenden Kosten, was ohne gleichzeitige Kompensation durch Direktzahlungen sehr negative Folgen für die bäuerlichen Einkommen hat. Instrumente der Absatzförderung und der Marktstützung können zielgerichtet zur Marktstabilisierung eingesetzt werden, während der finanzielle Aufwand zur Erreichung der selben Zielsetzung durch Direktzahlungen wenn nicht unmöglich, so bedeutend höher ist.

#### **Zukunft des Milchmarktes**

Der Schwerpunkt der Anpassungen im Landwirtschaftsgesetz (LwG) liegt in der Milchwirtschaft. Als zentraler Punkt schlägt der Bund in der Botschaft die Aufhebung der Milchkontingentierung auf den 30. April 2007 vor mit der Möglichkeit, den Termin um 2 Jahre, bis 2009, hinauszuschieben. Andererseits sollen Mitglieder von Branchenorganisationen und Biobetriebe schon 2005 und Betriebe des Berg- und Sömmerungsgebiets 2006 aus der Milchkontingentierung entlassen werden.

Der SBV steht den Änderungsvorschlägen, insbesondere was den Ausstieg aus der Milchkontingentierung betrifft, sehr skeptisch gegenüber. Eine grundlegende Änderung der Milchmarktordnung (Milchkontingentierung, Zielpreis, Zulagen), ist erst dann vorzunehmen, wenn wichtige Fragen geklärt sind und die EU über die Quotenregelung und ihre Milchmarktordnung entschieden hat. Wichtige Fragen zur





Aufhebung der Milchkontingentierung sind Aspekte wie Auswirkungen auf die Randregionen, auf die Fleischmärkte, weitere landwirtschaftliche Zweige, die Qualitätsproduktion und die Einkommen der Produzenten.

### **Limiten für Bezug von Direktzahlungen**

Der SBV unterstützt den Grundsatz „Unten leben lassen, oben laufen lassen“. Die Öffnung „oben“ entspricht auch einem ausdrücklichen Anliegen der Landfrauen, die sich mehr Handlungsspielraum für junge Ehepaare mit einem Zweitverdienst wünschen. Der SBV ist jedoch der Auffassung, dass die Grundlagen für die Berechnung der Standardarbeitskräfte (SAK) überarbeitet werden müssen.

### **Zuteilung von Zollkontingentsanteilen**

Die Zollkontingente sind weiterhin aufgrund der vorgängig zu erbringenden Inlandleistung zuzuteilen. Die Zuteilung der Zollkontingente erfolgen heute aufgrund der getätigten Schlachtungen und der auf den öffentlichen Märkten übernommenen Schlachttiere. Die Renten, welche den Importeuren durch Importe innerhalb der Zollkontingente erwachsen, machen es für Handelsunternehmen attraktiv, Tiere auf den Schlachtviehmärkten zu übernehmen. Die öffentlichen Märkte, über welche rund 20 % der Tiere der Rindergattung zur Schlachtung gelangen, tragen auch viel zur Schaffung von mehr Transparenz im Marktgeschehen bei. Oftmals gehen die Preissignale, welche für den Gesamtmarkt Gültigkeit erhalten, von den öffentlichen Märkten aus. Mit der Möglichkeit zur Zuteilung nicht frei zugekaufter Tiere an die importberechtigten Händler besteht ein letztes Sicherheitsnetz für die Viehwirtschaft im Berggebiet, welches der SBV nicht bereit ist zu opfern. Erwachsen den Importeuren durch eine Versteigerung zusätzliche Kosten, werden diese auf Grund der in der Schweiz herrschenden Marktverhältnisse zumindest teilweise auf die Produzenten überwältzt werden. Der Systemwechsel würde aber nicht nur die bereits sehr tiefen Produzentenpreise zusätzlich unter Druck bringen sondern auch zu einer Erhöhung der Fleischpreise im Verkauf führen.

Ausserdem ist die Finanzierung der BSE-bedingten Entsorgungskosten für Schlachtnebenprodukte von der Frage des Zuteilungsverfahrens für die Importkontingente zu entkoppeln. Die Schlachtabfallentsorgung ist in Folge der BSE zu einer gesundheitspolitischen Aufgabe geworden, an der sich der Bund langfristig finanziell zu beteiligen hat. Es kann nicht akzeptiert werden, dass der Bund sein finanzielles Engagement von der Versteigerung der Zollkontingente abhängig macht.

### **Produktionsmethoden**

Für Produkte, welche mit in der Schweiz verbotenen Produktionsmethoden hergestellt wurden, soll der Import verboten werden. Dies betrifft einerseits landwirtschaftliche Rohprodukte, andererseits aber auch verarbeitete Landwirtschaftsprodukte. Es kann nicht sein, dass die hohen Anforderungen der Schweiz an Produktions- und Verarbeitungsmethoden durch Importe unterlaufen werden. Beispiele sind Zusätze wie Glycerin, Farben, Aromen oder sogar Wasser bei der Weinzubereitung.

### **Konsequente Verfolgung von Zuwiderhandlungen**

Infolge des stärkeren Konkurrenzkampfes und der immer grösser werden Unsicherheit der Lebensmittel, müssen die Deklaration der Herkunft und des Herstellungsverfahrens sowie der geschützten Bezeichnungen gefördert und unterstützt werden. Die Glaubwürdigkeit ist nur dann gewährleistet, wenn Missbräuche und Zuwiderhandlungen konsequent bekämpft werden. Dies ist aber



nur dann gewährleistet, wenn der Bund ein Amt oder eine Zentralstelle mit der Betrugsbekämpfung betraut.

## Massnahmen / Aktivitäten

### Mittel und langfristig

š Vertretung einer Agrarpolitik, die den in Kapitel I. festgehaltenen Grundsätzen Rechnung trägt.

### 2003

š Umsetzungsmassnahmen der AP 2002: Verhinderung eines übermässigen Abbaus der Marktstützungen, um Preiseinbrüche zu verhindern.

š AP 2007: Einsatz für den Einbezug und die Umsetzung der oben genannten und an der Landwirtschaftskammer beschlossenen Detailpositionen des SBV zur AP 2007



„Arrosages des verges“ de Jean-A. Margelisch, Sierre

## **2. Finanzpolitik – ein neuer Rahmenkredit für die Landwirtschaft**

### **Ausgangslage / Zielsetzungen**

Der Spardruck beim Bund ist aufgrund der hohen Schuldenlast und einer Reihe von unvorhergesehenen Ausgaben (Swissair, Expo.02) nach wie vor sehr gross. Zudem hat sich die wirtschaftliche Situation verschärft. Alle Ausgaben werden kritisch hinterfragt - auch die Ausgaben im Bereich Landwirtschaft. Mit der Einführung der Schuldenbremse wurde der Handlungsspielraum des Parlaments eingeschränkt.

Der SBV setzt sich in den finanzpolitischen Auseinandersetzungen dafür ein, dass genügend Mittel zur Verfügung stehen und diese möglichst einkommenswirksam eingesetzt werden. Der SBV kämpft dafür, dass der bis Ende 2003 definierte Rahmenkredit von 14 Milliarden Franken ausgeschöpft und dieser für die Jahre 2004 bis 2007 um die Teuerung erhöht wird. Angesichts der schwierigen Einkommenssituation ist der SBV gegen einen weiteren Abbau der Marktstützungen im Milchbereich. Ein Franken Marktstützung generiert mehr Einkommen als ein Franken Direktzahlungen.

### **Massnahmen / Aktivitäten**

#### **Mittel und langfristig**

- š Erhöhung der im Jahre 2003, für die Jahre 2004-2007 zu beschliessende Rahmenkredite um die Teuerung.
- š Leistungen und Aufgaben, welche über die Landwirtschaftsgesetzgebung und den Verfassungsauftrag hinausgehen, sind über separate Budgets ausserhalb des Rahmenkredits zu finanzieren (z. B. spezielle ökologische Leistungen).

#### **2003**

- š 2003 ist das letzte Jahr des laufenden Rahmenkredits. Die verbleibenden Mittel sind angesichts der Einkommenssituation der Landwirtschaft vollumfänglich auszuschöpfen.
- š Wenn sich die Einkommenssituation weiter verschlechtert, wird der Bund aufgefordert - gestützt auf Art. 5 LwG - Sondermassnahmen zur Verbesserung der bäuerlichen Einkommen zu beschliessen.
- š Der SBV setzt sich dafür ein, dass der Abbau der Marktstützungen im Milchbereich ausgesetzt wird.





### **3. Internationale Entwicklung – Umsetzung Bilaterale Abkommen/ Weitere WTO-Verhandlungen**

#### **Ausgangslage / Zielsetzungen**

Die zunehmende Globalisierung und Vernetzung der Märkte verlangt nach klaren, fairen und effizienten internationalen Handelsregeln. In der Uruguay-Runde wurden dazu die Grundlagen gelegt, indem der Grenzschutz in allen Mitgliedsländern vereinheitlicht und reduziert wurde, der Marktzutritt verbessert und die Exportsubventionen abgebaut wurden. Während in den letzten Jahren Massnahmen im tarifären Bereich ergriffen wurden, will die WTO den nichttarifären Handelshemmnissen und der Internalisierung externer Kosten (Kostenwahrheit) grösste Bedeutung beimessen. In der Uruguay-Runde wurde das Sanitarische und Phytosanitarische Abkommen (SPS-Abkommen) verabschiedet, doch sind zusätzliche Definitionen und Regeln in diesem Bereich unerlässlich, damit keine neuen Handelshemmnisse aufgebaut werden. Die BSE-Krise hat gezeigt, wie wichtig klare, transparente, allgemein gültige und durchsetzbare Regeln sind.

An der Ministerkonferenz der WTO, die vom 9. bis 14. November 2001 in Doha/Katar stattfand, wurde eine neue multilaterale Verhandlungsrunde lanciert. Grundlage für diese Verhandlungen bildet die Ministererklärung vom 14. November 2001. Das Verhandlungsmandat von Doha baut auf der Grundlage des Artikels 20 des Agrarabkommens sowie der Eingaben der WTO-Mitglieder auf und enthält darüber hinaus einen Auftrag zur besonderen Beachtung der Anliegen der Entwicklungsländer und zur Berücksichtigung der nichthandelsbezogenen Anliegen. Es schliesst eine völlige Integration des Agrarhandels in die allgemeinen WTO-Bestimmungen aus. Bis im März 2003 gilt es nun, die Modalitäten für die Verhandlungen in den einzelnen Bereichen festzulegen. Dabei geht es darum, dass sich die Mitglieder auf eine Liste mit denjenigen Bereichen einigen, über die verhandelt wird.

Der SBV setzt sich für die Anliegen der schweizerischen Landwirtschaft in der World Trade Organisation (WTO) ein:

- š Das Prinzip der Multifunktionalität der Landwirtschaft wurde in der Uruguay-Runde international anerkannt und muss in der WTO beibehalten und weiter ausgebaut werden.
- š Die „green-Box“ darf auf keinen Fall plafoniert werden, ansonsten können die gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Landwirtschaft in der Schweiz mit hohem Kostenniveau nicht mehr im gewünschten Ausmass erbracht werden.
- š Eine über die AP 2002 hinausgehende Liberalisierung ist nicht verkräftbar.
- š Auch indirekte Instrumente des Agrarschutzes wie fiskale Vorteile, Preisools etc. sind in der WTO zu diskutieren und abzubauen.
- š Themen wie Deklaration, Herkunftsbezeichnung, Produktionsmethoden und Einbezug von Umweltkosten sollen in die WTO einbezogen und in der laufenden Runde besprochen, Massnahmen beschlossen und umgesetzt werden.
- š Negative Einflüsse auf die Umwelt lassen sich in den wenigsten Fällen lokal und regional streng begrenzen. Die Diskussion um die Kostenwahrheit muss in der WTO dringend geführt und geeignete Massnahmen müssen ergriffen werden. Für die schweizerische Landwirtschaft ist es von grosser Bedeutung, dass die in den



letzten Jahren unternommenen Anstrengungen auch in der WTO ausreichend honoriert werden.

- š Die Weiterführung der Schutzklausel ist sinnvoll, doch muss sie so ausgestaltet werden (Automatisierung), dass sie bei Bedarf schnell und zielgerichtet angewendet werden kann und einen effektiven Schutz vor übermässigen Importen bietet.
- š Die Liberalisierung des Agrarhandels kann keine Zielsetzung in sich sein, sondern ein Instrument zur Erreichung einer weltweit höheren Ernährungssicherung der Weltbevölkerung.

## Massnahmen / Aktivitäten

### Mittel und langfristig

- š Einsatz für die Ziele des SBV (siehe oben) in den WTO-Verhandlungen, in Zusammenarbeit mit Bauernverbänden anderer Staaten sowie nationalen und internationalen Interessenorganisationen.
- š Verfolgen einer Weiterentwicklung der schweizerischen Agrarpolitik, welche die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft stärkt.

### 2003

- š Einsatz für die Position des SBV in den laufenden WTO-Verhandlungen.



„Edles Produkt“ von Walter Bachmann, Seon

## **4. Stellung der Landwirtschaft auf dem Markt**

### **Ausgangslage / Zielsetzungen**

Die negative Entwicklung der bäuerlichen Einkommen sowie die dramatischen Ereignisse im Fleisch- und Milchsektor haben deutlich gezeigt, wie wichtig die Produktpreise für die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe ist. Die durch den Preiszerfall erlittenen Erlöseinbussen können durch Direktzahlungen nur noch sehr beschränkt kompensiert werden. Es muss den Produzenten zusammen mit den Verarbeitern, dem Lebensmittelhandel und den Konsumenten daher gelingen, für Schweizer Qualitätsprodukte am Markt faire Preise erzielen zu können. Preise und Margen müssen so gestaltet werden, dass alle in der Wertschöpfungskette eingegliederten gut geführten Unternehmen ein gerechtes Einkommen erwirtschaften können.

Es ist eine zentrale Aufgabe des SBV, auf die Festlegung der Rahmenbedingung so einzuwirken, dass Marktchancen und Spielräume im Interesse der Landwirtschaft genutzt werden können. Dies bedeutet, dass folgende Zielsetzungen verfolgt werden müssen:

- š Schaffung von effizienten Organisationsstrukturen (z.B. Produzentengemeinschaften), welche das Gewicht der Landwirtschaft auf dem Markt verstärken.
- š Aufrechterhaltung des bestehenden Grenzschatzes und der Marktstützung.
- š Konsequente Beachtung der Kosten beim Erlass staatlicher oder privater Bestimmungen (z.B. Gesetze, Labels), welche die landwirtschaftliche Produktion tangieren.
- š Sammlung und Aufbereitung von Informationen über das Marktgeschehen, welche von den Produzenten bei der optimalen Vermarktung verwendet werden können.
- š Anstreben von stabilen Marktverhältnissen mittels Branchenlösungen. Aktive Teilnahme bei Branchenorganisationen.
- š Schaffung von möglichst viel Transparenz und von fairen Vermarktungsbedingungen auf den Märkten.
- š Umsetzung der Deklaration von Herkunft und Produktionsmethoden. Umsetzung "Suisse Qualité".
- š Schaffung von geschützten Ursprungs- und Herkunftsbezeichnungen.
- š Verbesserung der Absatzchancen für einheimische Produkte im In- und Ausland.



## Massnahmen / Aktivitäten

### Mittel und langfristig

- š Aktive Mitarbeit von Vertretern des SBV in Produzenten- und Branchenorganisationen, damit Querverbindungen sichergestellt sind.
- š Dem Bereich Produktion den notwendigen Stellenwert innerhalb der Branchenorganisationen verschaffen.
- š Erweiterung der Zusammenarbeit mit Promotions- und Absatzunternehmen (z.B. Agromarketing Suisse (AMS)), welche sich für die Absatzförderung für Schweizer Landwirtschaftsprodukte engagieren.

### 2003

- š Kein weiterer Abbau der Marktstützung im Rahmen der AP 2007.
- š Weiterführung der Basiskommunikation, um die Ausgangslage für im Verkauf tätige Akteure zu verbessern.
- š Unterstützung Produzentenorganisationen bei der Anpassung ihrer Strukturen gemäss Art. 8 und 9 LwG.
- š Verwirklichung der Positivdeklaration für schweizerische Produktionsmethoden.
- š Kontakte mit Grossverteilern und Gastronomie weiterführen und diese für Anliegen der Produktion gewinnen.
- š Realisierung einer Entscheidungsplattform der bestehenden Rindviehproduzentenorganisationen, welche sich insbesondere mit marktrelevanten Themen auseinander zu setzen hat.
- š Aktive Begleitung der verschiedenen Arbeitsgruppen im Rahmen der Agrarplattform (Margen-Transparenz).



« Récolte de paille » de Michael Schwartz, Fribourg

## **5. Verbesserung der Situation auf dem Milchmarkt**

### **Ausgangslage / Zielsetzungen**

In der Europäischen Union wie auch in der Schweiz hat sich die Milchmarktlage nach einer sehr erfreulichen Phase im Herbst 2001 zunehmend verschlechtert. Stagnierenden bis rückläufigen Verkäufen steht eine tendenziell steigende Milchproduktionsmenge gegenüber.

Für die Schweiz liegt das Problem zum einen bei den geringen Käseexportmengen, die weit unter den Erwartungen liegen. Die Folge davon sind massive Produktionseinschränkungen, speziell beim Emmentaler, und entsprechend grosse Mengen an zusätzlicher Milch aus den Käsereien, die ausserordentlich marktstörend wirken. Zum andern ist es auch die nun insgesamt um annähernd 5 % erhöhte Kontingentsmenge, die sich in allen Segmenten auswirkt. Dazu kommen der starke Franken im Verhältnis sowohl zum Euro als auch zum Dollar und die tiefen Weltmarktpreise für Milchprodukte, welche das Problem zusätzlich verschärfen.

Die Einkommen der Milchproduzenten sind sehr tief und der Druck wird durch die Milchpreissenkungen im November 2002 weiter zunehmen. Es wird schwierig sein, die Einkommensverluste kurzfristig durch zusätzliche Kosteneinsparungen und/oder Direktzahlungen aufzufangen. Auf der Absatzseite sind die Käseverkäufe von entscheidender Bedeutung. Eine Steigerung der Vermarktungsleistung ist dringend notwendig.

Aber auch die Rahmendbedingungen müssen so gelegt werden, dass sich die Milchwirtschaft in der Schweiz weiter entwickeln kann. Um dies zu erreichen, sind Anstrengungen auf allen Stufen vom Bund über die Verarbeitung und Vermarktung bis zum Produzenten notwendig. Der SBV setzt sich in Zusammenarbeit mit dem SMP dafür ein, dass Voraussetzungen geschaffen werden, damit die Marktchancen und Spielräume im Interesse der Landwirtschaft genutzt werden können.

### **Massnahmen / Aktivitäten**

#### **Mittel und langfristig**

- š Ausgestaltung einer zukunftsgerichteten Milchmarktordnung, welche den Milchproduzenten einen grösseren Handlungsspielraum gewährt.
- š Verstärkte Zusammenarbeit mit der Verarbeitung und Vermarktung, um den Käseabsatz im In- und Ausland zu fördern.
- š Förderung der Kohärenz zwischen Produktion und Direktzahlungen.

#### **2003**

- š Kein weiterer Abbau der Marktstützung.
- š Mengenanpassung zur Stabilisierung des Milchmarktes.
- š Einsatz für den Einbezug und die Umsetzung der verabschiedeten Position zur AP 2007.
- š Lieferrechtsmodell prüfen.





## **6. Kommunikation nach Innen und Aussen**

### **Ausgangslage / Zielsetzungen**

Der SBV hat die 1998 begonnene Imagekampagne „Gut, gibt's die Schweizer Bauern“ bis 2001 laufend ausgebaut. Im Expo-Jahr wurden die Projekte im Rahmen des Vorjahres weitergeführt. Mit der Expoagricole hatte die Land- und Ernährungswirtschaft einen zusätzlichen markanten Auftritt, der nachhaltig wirken dürfte.

Eine gute Basiskommunikation, ergänzt durch Massnahmen der Branchen, verbessert die Erfolgsaussichten für den Verkauf einheimischer Produkte und legt die Basis dafür, dass der Produkteverkauf - für den selbstverständlich auch eine spezifische Werbung gemacht werden muss - erfolgreich ist. Auch wird dadurch das Fundament für eine positive Einstellung gegenüber der Landwirtschaft gelegt, von welcher die Bauern bei politischen Entscheiden (im Parlament oder bei Abstimmungen) profitieren können. Gemäss Meinungsforschungsumfragen steigt das Image der Landwirtschaft seit 1998 wieder an, nachdem es zuvor während 10 Jahren stets gesunken ist. Eine Umfrage im Mai 2002 hat gezeigt, dass eine Sensibilisierung zu Gunsten einheimischer Produkte stattfindet.

2002 wurde bezüglich Kommunikation nach Innen einige Neuerungen eingeführt. So wird beispielsweise in der Bauernzeitung und im Agri in einem „Wochentelegramm“ über die Arbeit des SBV informiert. Die vom SBV im Zusammenhang mit der AP 2007 erfolgreich, durchgeführten Manifestationen haben den SBV gestärkt. Der Kommunikation nach Innen ist auch im Zusammenhang mit der Umsetzung der schon länger beschlossenen Umlagerung der produktegebundenen Beiträge zu Flächenbeiträgen grösste Beachtung zu schenken.

### **Massnahmen / Aktivitäten**

#### **Mittel und langfristig**

- š Weiterführung der langfristig ausgerichteten Basiskampagne „Gut, gibt's die Schweizer Bauern“.
- š Verbesserung der Akzeptanz für Positionen des SBV durch intensive Kommunikation nach Innen unter Einbezug der Mitgliedsektionen.

#### **2003**

- š Abschluss der Durchführung einer umfassenden Untersuchung über die Wirkung der Basiskommunikation und einzelner Teilprojekte. Optimierung der Kampagne basierend auf den Resultaten.
- š Lancierung neuer Basiskommunikations-Projekte (Nationaler Zeichnungswettbewerb).
- š Weiterführung der Ergänzungsmassnahmen zur nationalen Basiskommunikation in den Kantonen und Regionen.
- š Herausgabe und Distribution eines Flyer über den SBV.



## **7. Regionalpolitik / Raumentwicklung**

### **Ausgangslage / Zielsetzungen**

Bei vielen Problemstellungen rund um die Landwirtschaft geht es nicht nur um die Landwirtschaft allein, sondern viel mehr um Fragen des ländlichen Raums. Die verschiedenen Akteure müssen deshalb stärker in die Mitverantwortung einbezogen werden und die Zusammenarbeit muss intensiviert werden. Gefordert sind die Kantone bzw. die kantonalen Bauernverbände insbesondere bei der Umsetzung des Raumplanungsgesetzes, welches die Umsetzung von Landschaftsentwicklungs-Konzepten verlangt.

Eine gut funktionierende Landwirtschaft ist eine zentrale Stütze des ländlichen Raums. Für einen Teil der landwirtschaftlichen Unternehmen müssen Nebenerwerbsmöglichkeiten auf dem Betrieb selber geschaffen werden. Dazu müssen die Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit der Stärkung des ländlichen Raums geschaffen werden. Der SBV setzt sich auf nationaler Ebene für den notwendigen Handlungsspielraum ein.

Die Landwirtschaft braucht Entwicklungsmöglichkeiten. Dafür müssen auch Bauvorhaben realisiert werden können. Um den Kulturlandverlust zu minimieren, ist, soweit möglich, bestehende Bausubstanz zu nutzen.

### **Massnahmen / Aktivitäten**

#### **Mittel und langfristig**

- š Stärkere Zusammenarbeit aller Akteure im ländlichen Raum.
- š Förderung des Bewusstseins für Anliegen des ländlichen Raums – auch in der Landwirtschaft selbst.
- š Keine neuen Einschränkungen des unternehmerischen Handlungsspielraums durch raumplanerische Massnahmen oder Auflagen.

#### **2003**

- š Die kantonalen Bauernverbände nehmen betreffend die für den Kanton und auf nationaler Ebene wichtigen Fragen für die Landwirtschaft Einfluss auf die kantonalen Behörden.
- š Die kantonalen Bauernverbände verfolgen die Umsetzungspraxis der Kantone und schreiten ein, wenn der Freiraum der Bundesgesetzgebung nicht ausgenützt wird.
- š In der Bevölkerung unbestrittenen Betriebszweigen, wie Pensionspferdehaltung, Ferien auf dem Bauernhof, Schlaf im Stroh etc. muss, zusammen mit den Partnern des ländlichen Raums, in der Raumplanungspraxis zum Durchbruch verholfen werden.



## **8. Konsolidierung der Berufsbildung**

### **Ausgangslage / Zielsetzungen**

Zur Zeit werden in der Landwirtschaft und in den landwirtschaftlichen Spezialberufen zu wenig Berufsleute ausgebildet. Die Landwirtschaft hat ein Interesse, gut ausgebildete junge Leute auch in den vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen als Arbeitskräfte einzusetzen. Das neue Berufsbildungsgesetz, welches ab 2004 zur Anwendung kommen soll, verlangt von den Berufsverbänden ein stärkeres Engagement in der Bildung. Im Sommer 2002 hat der SBV mit dem SLV fusioniert und die Berufsbildungskommission eingesetzt. Er kann so die Verantwortung im Bereich der landwirtschaftlichen Berufsbildung wahrnehmen. Als Folge der Veränderungen in der Landwirtschaft überprüft er das Berufsbild aus berufsständischer Sicht und erarbeitet Änderungsvorschläge für die Aus- und Weiterbildung, die Beratung und die Forschung.

### **Massnahmen und Aktivitäten**

#### **Mittel- und langfristig**

- š Gemeinsame, koordinierte Berufswerbung für die „grünen Berufe“, unter spezieller Berücksichtigung des Berufs Landwirt/Landwirtin.
- š Förderung von attraktiven Bildungsangeboten im Bereich der „grünen Berufe“, unter spezieller Berücksichtigung der Berufe Landwirt/Landwirtin.
- š Ausrichtung von Beratung und Forschung auf die Bedürfnisse der Praxis.

#### **2003**

- š Das Projekt „Berufsfeld grüne Berufe“ (Projekt aus dem Lehrstellenbeschluss 2) weiterführen und gemeinsam mit interessierten Berufsorganisationen und Kantonen ab Lehrbeginn 2004 ein modernes Ausbildungsmodell einführen.
- š Auf der Ebene des Bildungsforums die Zusammenarbeit mit andern Berufsverbänden verstärken.
- š Neue Berufs- und Meisterprüfung festigen und im Bereich der Modulentwicklung ausbauen. Im Hinblick auf die Unterstellung unter das neue Berufsbildungsgesetz ist die Struktur des Bildungssystems auf der Tertiärstufe neu zu definieren.
- š Einflussnahme auf die Zusammensetzung der Expertengruppen der Forschungsanstalten.

## **9. Dienstleistungen für die Bauernfamilien**

### **Ausgangslage / Zielsetzungen**

Angesichts des immer stärkeren wirtschaftlichen Drucks, dem die Bauernfamilien ausgesetzt sind, kommt dem Anbieten von günstigen Dienstleistungen eine besondere Bedeutung zu.

Die Situation im Bereich der Rekrutierung von Arbeitskräften ist weiterhin sehr angespannt. Der SBV wird im Jahr 2003 die aktive Rekrutierung von Arbeitnehmern aus dem EU/EFTA Raum in einem sehr schwierigen Umfeld zu verbessern versuchen. Die Bemühungen, die Behörden zur Einsicht zu bringen, dass sie der Landwirtschaft ein Kontingent von Erntearbeitern aus den EU-Beitrittskandidaten-Ländern zugestehen, werden weitergeführt. Die Praktikantenprogramme werden auf einem qualitativ hohem Niveau weitergeführt.

### **Massnahmen / Aktivitäten**

#### **Mittel und langfristig**

- š Weitere Ausrichtung des Dienstleistungsangebotes auf die Bedürfnisse der Bauernfamilien.
- š Anbieten von Dienstleistungen mit gutem Preis / Leistungsverhältnis.
- š Information zur Lage der Landwirtschaft, über Wertschöpfungsketten, Preise und Märkte.

#### **2003**

- š Qualitativ hochstehendes Beratungsangebot in allen bäuerlichen Rechtsfragen und im Treuhandwesen durch die Abteilung Treuhand und Schätzung.
- š Weiterentwicklung des vorteilhaften landwirtschaftlichen Versicherungskonzeptes durch Agrisano und Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft.
- š Ausbau der Praktikanten- und Arbeitsvermittlungsstelle und der Unterstützung der Direktvermarkter durch AGROIMPULS.
- š Betrieb eines „Marktplatzes“ Schweiz in Zusammenarbeit mit Agrigate AG, an welcher der SBV beteiligt ist.



## 10. Reorganisation SBV

### Ausgangslage / Zielsetzungen

Aus Anlass des Wechsels in der Verbandsdirektion ist der Vorstand der Ansicht, dass dies der geeignete Moment ist, um unsere Strukturen zu überprüfen und an das neue Umfeld anzupassen. Die Märkte werden in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Unsere Aufgabe ist es, diese Veränderungen in bestmöglicher Weise zu begleiten, mit dem Ziel, unsere Mitgliedorganisationen der Produzentinnen und Produzenten zu stärken und eine aktive Rolle innerhalb der Branchenorganisationen zu spielen. Auf der politischen und wirtschaftlichen Ebene verleihen wir unserer Tätigkeit Nachdruck über unsere „Berner Antenne“ und die Schaffung - gemeinsam mit anderen Fachorganisationen - eines wirtschaftlichen Kompetenzzentrums. Doppelspurigkeiten müssen ein Ding der Vergangenheit sein und Platz machen für vermehrte Synergien und eine rationellere Tätigkeit.

Die Verbandsdirektion hat sich diesbezüglich schon Gedanken gemacht. Sie wird diese Vorstellungen weiter entwickeln und im Laufe des Jahres 2003 mit Hilfe des Präsidialausschusses umsetzen.

Sobald die neuen Richtlinien und die Strukturen auf operationeller Ebene unter Dach sind, können die Fragen betreffend die Verbandsstrukturen angegangen werden.

### Massnahmen/Aktivitäten

#### Mittel- und langfristig

- š Bessere Positionierung auf den Märkten und Stärkung unserer politischen und wirtschaftlichen Wirkung auf die Entscheidungsschwerpunkte.
- š Restrukturierung – Reorganisation des Verbandes auf der Basis des neuen Umfeldes und entsprechend den Hauptachsen der Interessenvertretung, wobei zu unterscheiden ist zwischen der Vertretung der Standesinteressen, den Dienstleistungen und einem wirtschaftlichen Kompetenzzentrum.
- š Stärkung unserer politischen – wirtschaftlichen Einflussnahme auf der Ebene der Entscheidungsschwerpunkte.

#### 2003

- š Positionierung unseres Verbandes gegenüber dem Markt, unseren politischen und wirtschaftlichen Tätigkeiten und im Kommunikationsbereich. Festlegung von Richtlinien.
- š Reorganisation des Sekretariats und der neuen Direktion.
- š Definition der Kompetenzen und der Aufgaben nach Massgabe der Entscheidungsschwerpunkte, der zu ergreifenden Massnahmen. Implementierung.





### **III. Projekte und Aufgaben der Departemente**

#### **1. Departement Pflanzenbau und Umwelt**

##### **Aufgaben / Schwerpunkte**

- š Teilnahme an den Aktivitäten von swiss granum: Organisation des Getreide- und Ölsaaten-/Eiweisspflanzenmarktes, Konzept Marketing, K. Qualitätssicherung, Leistungsauftrag im Bereich Ölsaaten.
- š Verbesserung des Konzepts für die produktbezogene Beitragserhebung (Getreide, Eiweisspflanzen und Ölsaaten): in Zusammenarbeit mit swiss granum und dem SGPV.
- š Unterstützung, Koordination der Fachorganisationen im Bereich Pflanzenbau im Rahmen von politischen, wirtschaftlichen Stellungnahmen.
- š Produzenten- und Branchenorganisationen: Hilfe beim Aufbau von Strukturen in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Bestimmungen (Artikel 8 und 9 LwG).
- š Engagement zu Gunsten einer gemässigten Regelung im Bereich der Produzentenhaftung im Allgemeinen, und im Zusammenhang mit der Gentechnologie im Besonderen.
- š Förderung des Anbaus von nachwachsenden Rohstoffen; Ausarbeitung von Konzepten.
- š Landwirtschaft und Ökologie; Analyse der Auswirkungen der verschiedenen Massnahmen und gegebenenfalls Verbesserungen, Forderungen; Massnahmen im Hinblick auf die Verringerung des Verwaltungsaufwandes; Lageanalyse.
- š Erfüllung der Leistungsaufträge des SBV.
- š Projekt für die Erhaltung der Hochstamm-Obstkulturen.
- š Durchführung der Direktorenkonferenz der Organisationen im Bereich Pflanzenbau.
- š Führung der Abteilung «Pflanzenbau» des Bundesamtes für wirtschaftliche Landesversorgung.
- š AP 2007: auf der Basis der vom Parlament beschlossenen Änderungen des LwG auf eine möglichst optimale Umsetzung im Rahmen der Verordnungen achten.
- š Implementierung der Getreide-Zollabfertigung nach dem Modell 90.
- š Hanf: im Falle einer Liberalisierung des Konsums, auf eine Produktion und Kommerzialisierung im Nahbereich mit einem Minimum an Auflagen achten.
- š Leitung des Projekts «Senkung des CO<sub>2</sub>-Ausstosses».
- š Beteiligung am Waldprogramm Schweiz.
- š Beteiligung am Projekt "Plattform Agrarzukunft Schweiz", im Bereich Pflanzenbau.

## **2. Departement Viehwirtschaft**

### **Aufgaben / Schwerpunkte**

Die Arbeiten zur Wahrung der Produzenteninteressen auf dem Schlachtvieh- und Fleischmarkt sind konsequent weiter zu verfolgen. Dazu sollen unter anderem folgende Lösungen und Massnahmen umgesetzt werden:

- š Bildung und Unterstützung einer Entscheidungsplattform der Kalb- und Rindviehfleischproduzenten, welche sich insbesondere mit marktrelevanten Themen auseinandersetzt und gemeinsame Strategien und Umsetzungslösungen beschliesst. Nutzung von Synergien durch die gleichzeitige Führung der Geschäftsstellen der Swiss Beef und der IG öffentliche Märkte.
- š Initiieren und Umsetzen von Produzentengemeinschaften zur Verbesserung der Position der Produzenten auf dem Schlachtviehmarkt.
- š Erarbeitung von Produktionsszenarien zur Abschätzung der Auswirkungen von agrarpolitischen Änderungen auf das Schlachtviehangebot unter Berücksichtigung der Nachfrageentwicklung.
- š Entwicklung eines statistischen Verfahrens zur Schätzung des Schlachtviehangebotes.
- š Weiterführung der Arbeiten zur Schaffung von möglichst viel Transparenz in der Schlachtviehvermarktung (Einkaufsbestimmungen, Abzüge und Zuschläge, Preise usw.).
- š Mitwirkung bei der Weiterentwicklung der Proviande zu einer Branchenorganisation gemäss Landwirtschaftsgesetz.

Bei der Ausgestaltung der AP 2007 werden folgende Ziele angestrebt:

- š Optimale Bestimmungen und Rahmenbedingungen für die Zuteilung der Importkontingente für Fleisch. Besonderer Wert wird auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Schlachtviehmärkte im Berggebiet gelegt.
- š Entkoppelung der Finanzierung der Schlachtnebenproduktentsorgung von der Frage der Versteigerung der Importkontingente Fleisch. Anstreben einer Finanzierungslösung ausserhalb des Rahmenkredites für die Landwirtschaft.

Im Weiteren wird zur Verbesserung der Situation auf dem Vieh- und Fleischmarkt das Engagement zur Öffnung der Grenzen für den Viehexport weiter geführt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeiten wird auf die langfristige Gewährleistung der Absatzmöglichkeiten gelegt. Dabei steht insbesondere die Tiergesundheit im Zentrum. Folgende Tätigkeiten sollen weitergeführt werden:

- š Erarbeitung und Umsetzung von Massnahmen zur Aufrechterhaltung der Tiergesundheit, um qualitativ einwandfreie Lebensmittel zu gewährleisten (Aufbau von Tränkerprogrammen, Reduktion der Tierarzneimittleinsätze, Koordination der von diversen Stellen gemachten Anstrengungen usw.).
- š Ausgestaltung der Bestandesbetreuungsverträge zwischen Tierhaltern und Tierärzten. Wichtig ist insbesondere die Entkoppelung der Abgeltung der Beratungs- und Betreuungsleistung von den Medikamentenpreisen.
- š Einflussnahme auf die Ausgestaltung der Tierarzneimittelverordnung und der entsprechenden Umsetzungsbestimmungen.



Die übrigen Schwerpunkte bilden

- š Intensive Einflussnahme auf die Revision der Tierschutzgesetzgebung im Sinn der Landwirtschaft (parlamentarische Beratung Tierschutzgesetz, Ausarbeitung der Tierschutzverordnung).
- š Die Weiterentwicklung der Tierverkehrsdatenbank und der Tierverkehrskontrolle (Anreizsystem, Mitfinanzierung durch Abnehmer, Vereinheitlichung von Begleitdokumenten usw.).
- š Weitere Etablierung des QM-Schweizer Fleisch als Gütesiegel für die traditionelle Schlachtviehproduktion.
- š Umsetzung der Garantiemarke "Suisse Qualité" für den Fleischbereich.



„Helvetia“ von Fred Soller, Chur

### **3. Departement Agrarwirtschaft und internationale Beziehungen**

#### **Aufgaben / Schwerpunkte**

- š Einsatz für die Ziele des SBV in den WTO-Verhandlungen, in Zusammenarbeit mit Bauernverbänden anderer Staaten sowie nationalen und internationalen Interessenorganisationen.
- š Erarbeiten von konkreten Anforderungen an die Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU, insbesondere bei der Umsetzung der bilateralen Abkommen.
- š Vertretung der bäuerlichen Interessen, in Zusammenarbeit mit den betroffenen Produzentenorganisationen, in Fragen des Aussenhandels und des Schoggi-Gesetzes.
- š Einsatz für raschen Abschluss der Umsetzung der bilateralen Abkommen mit der EU im Bereich der verarbeiteten Landwirtschaftsprodukte (Bilaterale 2).
- š Begleitung der Umsetzung der Agrarpolitik 2002: Auswirkungen und Praxistauglichkeit mit Schwerpunkten in den Bereichen Direktzahlungen, Milchwirtschaft, Formen der Zusammenarbeit und Investitionen. Erarbeitung von praxistauglichen Lösungsansätzen.
- š Einbringen der Position des SBV in der parlamentarischen Diskussion zur AP 2007.
- š Ausarbeitung von Visionen für die Landwirtschaft und mögliche Massnahmen für deren Umsetzung.
- š Weiterentwicklung der Milchmarktordnung in Zusammenarbeit mit dem SMP.
- š Beobachtung der Entwicklung der Märkte unter Berücksichtigung der Gesamtwirtschaft, des Wettbewerbsrechtes und der Nachfragekonzentration (z.B. Weko).
- š Analyse der Entwicklung der Kosten und der landwirtschaftlichen Einkommen im Vergleich zur Gesamtwirtschaft und Ableitung flankierender Massnahmen.
- š Einbettung der Landwirtschaft in die Gesamtwirtschaft: Mitwirkung in Kommissionen (z.B. Kommission für Konjunkturfragen).
- š Erarbeiten des Situationsberichtes.
- š Vertretung der bäuerlichen Interessen in Bereich „Wasser“ (AK-Wasser, Rio 10+).
- š Einsatz für die verbesserte Koordination zwischen Forschung, Beratung und landwirtschaftlicher Praxis.
- š Koordination des methodischen Ansatzes in den verschiedenen Arbeitsgruppen im Rahmen der Agrarplattform. Aktive Mitarbeit in der Fokus-Gruppe Milch und Multifunktionalität.



## **4. Departement Bildung**

### **Aufgaben / Schwerpunkte**

- š Weiterentwicklung des Berufsfeldes „grüne Berufe“ im Rahmen des Leistungsauftrags aus dem Lehrstellenbeschluss 2. Erarbeiten der Grundlagen für den Lehrplan auf der Sekundarstufe 2 (Berufslehre). Ein neues Ausbildungsmodell kann frühestens im Jahr 2004 eingeführt werden.
- š Mitgestalten beim Aufbau des Bildungsforums „Naturberufe“. Dabei soll die Zusammenarbeit mit verwandten Berufen intensiviert werden. Das neu zu schaffende Bildungsforum muss kundenorientiert, zukunftsgerichtet und effizient ausgestaltet werden.
- š Die Landwirtschaftliche Grundbildung vorläufig in der bestehenden Form weiterentwickeln und im Rahmen des Berufsfeldes in das neue Ausbildungsmodell überführen. Die Lehrstellenvermittlung erfolgt über die Informationsquellen der Kantone. Mit der Zusammenfassung der Lehrstellenlisten auf der Homepage des SBV kann die Transparenz verbessert werden.
- š Die parlamentarische Beratung des neuen Berufsbildungsgesetzes ist intensiv zu verfolgen. Bei Bedarf ist via bäuerliche Parlamentarier Einfluss zu nehmen.
- š Im Frühling 2003 erwarten wir die Verordnungen zum neuen Berufsbildungsgesetzes. Im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens werden wir unsere Anliegen einbringen.
- š Die Jugendschutzverordnung (VO 5) beinhaltet Bestimmungen zu gefährlichen Arbeiten für Jugendliche. Der Lehrlingsausbildung ist davon stark betroffen. Wir wollen erreichen, dass eine generelle Bewilligung für die Landwirtschaft eingeführt werden kann.
- š Auf der Tertiärstufe sind die in den Jahren 2000/01 eingeführten Formen der beruflichen Weiterbildung zu konsolidieren und auszubauen. Die Weisungen für die Berufsprüfung sind jährlich zu überarbeiten. Dies bedeutet Straffung und/oder Ergänzung in bestimmten Bereichen.
- š Der Aufbau des Departements Bildung ist weiter zu führen und zu festigen.



## 5. **Departement Kommunikation**

### **Aufgaben / Schwerpunkte**

- š Starke Präsenz in den Medien mit den für die Bauernfamilien wichtigen SBV-Positionen und Anliegen. Der SBV äussert sich im „Tagesgeschäft“ zu den für die Bauernfamilien relevanten Fragen.
- š Fortsetzung der Basiskommunikationskampagne „Gut, gibt's die Schweizer Bauern“. Durchführung der geplanten Projekte der Basiskommunikation, gemeinsam mit Partnerorganisationen, insbesondere dem Landwirtschaftlichen Informationsdienst (LID) und Agence d'information agricole romande (AGIR). Wie: Mediakampagne (Fernsehwerbung, Anzeigen- und Plakatkampagne), Pressearbeit, 1. August-Brunch, Messeauftritte, Schulprojekte, usw.. Angestrebt wird in diesem Bereich auch eine intensive Zusammenarbeit mit den Mitgliedsektionen.
- š Produktion eines neuen Fernsehspots zum Thema Tierproduktion/Fleisch im Rahmen der Imagekampagne.
- š Nachbearbeitung verschiedenster Projekte der Expoagricole. Es muss dafür gesorgt werden, dass die verschiedenen Ausstellungsteile einer sinnvollen Weiterverwendung zugeführt werden.
- š Im Rahmen des grössten Jugendprojekts der Expo.02 entwickelten Jugendliche eine Zukunftsvision für die Landwirtschaft. Diese zielt darauf ab, den Eigenversorgungsgrad in der Schweiz zu erhöhen und gleichzeitig existenzsichernde Preise für die Bauernfamilien zu realisieren. Zur Festlegung von Massnahmen für die Umsetzung der Vision wird der SBV Jugendliche aus allen Regionen und aus verschiedenen Berufsgruppen einladen.
- š Mitmachen an den Aktivitäten zum Anlass „350 Jahre Bauernkrieg“, unter anderem mittels Beteiligung an einer Ausstellung in der Schaukäserei Affoltern im Emmental.
- š Erhöhung der Anzahl Betriebe für den 1. August-Brunch.
- š Konsolidierung der Kommunikation gegenüber den Mitgliedsektionen und der bäuerlichen Basis.
- š Starke Präsenz von SBV-Exponenten und Repräsentanten an Veranstaltungen und Anlässen.
- š Aktive Mitarbeit in der Agromarketing Suisse (Vorstand, AG Messen und Verkaufsförderung). Realisierung erfolgreicher Messeauftritte im In- und Ausland.
- š Verstärkte Sensibilisierung der bäuerlichen Parlamentarier für die Anliegen des SBV und Förderung der Vertretung von einheitlichen Positionen in wichtigen landwirtschaftlichen Fragen.
- š Dokumentierung der Mitglieder des Landwirtschaftlichen Klubs der Bundesversammlung mit den Positionen des SBV in für die Landwirtschaft wichtigen Fragen.
- š Sicherstellung von Querverbindungen zu politischen Parteien und Sozialpartnern.
- š Konzeption einer neuen Wanderausstellung.



## **6. Departement Organisation, Informatik und Statistik**

### **Aufgaben / Schwerpunkte**

- š Laufende Ausrichtung und Optimierung von Organisationsstruktur und Arbeitsprozessen mit Bezug auf neue und aktuelle Bedürfnisse der Bauernfamilien.
- š Sicherstellung und gezielte Weiterentwicklung des internet-gestützten Markt- und Preisinformationssystems.
- š Koordinierung der Agrarstatistik, zwecks bestmöglicher Erschliessung vorhandener Quellen für die berufsständische Interessenvertretung sowie die landwirtschaftliche Praxis und Minimierung des administrativen Aufwandes.
- š Mitwirkung in der Begleitgruppe für die Bundesstatistik in den Bereichen Landwirtschaft und Ernährung, im Kontaktgremium FEDESTAT des Bundesamtes für Statistik sowie in der Politischen Arbeitsgruppe „Agrarzukunft Schweiz“.
- š Laufende Erarbeitung und Bereitstellung der für die berufsständische Interessenvertretung in Politik, Öffentlichkeit und am Markt benötigten Daten und Informationen.
- š Laufende statistische Beobachtung des landwirtschaftlichen Produktions- und Marktgeschehens und Erstellung von verlässlichen Prognosen in enger Zusammenarbeit mit den interessierten Fach- und/oder Branchenorganisationen.
- š Erstellung der schweizerischen Ernährungsbilanz und Ermittlung des Selbstversorgungsgrades.
- š Mitwirkung an der Erstellung der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung sowie des Produzentenpreisindex landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch das Bundesamt für Statistik.
- š Laufende Nachführung des Einkaufspreisindex landwirtschaftlicher Produktionsmittel.
- š Weiterentwicklung des agrarstatistischen Informations- und Dokumentationsystems mit und auf elektronischen Mitteln unter Ausnutzung der neuen Technologien (AgriStat).
- š Einführung eines modernen, flexiblen, horizontal und vertikal skalierbaren EDV-Hilfsmittels für Auftragsbearbeitung, Projekt- (u.a. QM Schweizer Fleisch) und Adressverwaltung, Personaladministration und Buchhaltung.
- š Sicherstellung von Verfügbarkeit und richtiger Funktion der EDV-Hilfsmittel und Netzwerke sowie deren Anpassung an die Bedürfnisse der modernen Kommunikation sowie einer effizienten Arbeit der Organe und Mitgliedsektionen sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

## 7. Departement Sozialpolitik und Dienstleistungen

### Aufgaben / Schwerpunkte

#### Sozialpolitik

- § **Begleitung 11. AHV-Revision:** Verhinderung der Abschaffung der degressiven Skala und der Anhebung des Beitragssatzes für Selbständigerwerbende. Verbesserung der Abfederung des Rentenvorbezugs.
- § **Begleitung 1. BVG-Revision:** Einsatz für eine vernünftige Festlegung der Eintrittsschwellen ins BVG (heute ca. Fr. 24'000 Jahreseinkommen) und einer Mitberücksichtigung des Beschäftigungsgrades bei der Berechnung des versicherten Lohnes. Sicherung der Zukunft der freiwilligen beruflichen Vorsorge für die Selbständigerwerbenden durch Ergänzung des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge (BVG Art 4 Abs. 3).
- § **Familienzulagen:** Eintreten für die Revision der Familienzulagenordnung in der Schweiz. Das uneffiziente und ungerechte Zulagensystem mit über 800 Familienausgleichskassen soll von Grund auf renoviert werden. Die Kinder- und Familienzulagen sollen von der Arbeitswelt abgekoppelt werden und ein System nach dem Prinzip „ein Kind, eine Zulage“ eingeführt werden.
- § **Sozialmassnahmen:** Weiterführung der Bestrebungen zur Einführung begleitender Sozialmassnahmen zur Agrarpolitik. Im Vordergrund stehen die Änderung der Besteuerung der Liquidationsgewinne und die Schaffung eines Systems zur Ausrichtung von Beihilfen während einer Umschulung.
- § **Betriebshelferdienst:** Wir fordern, dass Betriebshelferdienste wie in anderen Ländern vom Staat gefördert werden und von der MWSt befreit werden. Die Strukturen und die Aktivitäten der verschiedenen Organisationen sollten überdacht werden.
- § **Krankenversicherung:** Bei den kommenden Änderungen des Prämienverbilligungsverfahrens gilt es in den Kantonen darauf zu achten, dass auch die Bauernfamilien mit tiefen Einkommen Prämienverbilligungen erhalten und nicht an einer falsch festgelegten Vermögensgrenze scheitern.
- § **Ernteversicherung:** Wir fordern die finanzielle Unterstützung der Hagelversicherung, die in der Schweiz bereits die wichtigsten Elemente einer Ernteversicherung enthält, durch den Bund, wie dies in der EU vorgesehen ist und in Österreich und den USA bereits praktiziert wird (WTO-konform!!).

#### Verschiedene Rechtsbereiche

- § **Raumplanung:** Einflussnahme auf die Ausarbeitung von Ausführungsbestimmungen und Weisungen. Die Auswirkungen der RPG-Revision werden mit der Zielsetzung verfolgt, dass diese der Landwirtschaft mehr Handlungsspielraum verschafft. Insbesondere steht die Wegleitung bezüglich Pferde an. Eine sehr umstrittene Angelegenheit, aber für die Landwirte eine lukrative Möglichkeit.
- § **Steuergesetzgebung:** Die Problematik der Liquidationsgewinne muss umfassend betreut und weiterverfolgt werden.
- § **Betriebsformen:** Eine Arbeitsgruppe untersucht die Thematik Betriebsformen (rechtliche Form, Einzelfirma/Familienbetrieb, AG, GmbH, Genossenschaft, etc.), und soll geeignete Modelle für den zukünftigen Landwirtschaftsbetrieb vorschlagen.



- § **Arbeitsrecht, Ausländerregelung, Freier Personenverkehr, Revision ANAG:** Aktive Betreuung der Behandlung des neuen Ausländergesetzes in der parlamentarischen Behandlung. Vertretung der Anliegen der Landwirtschaft bei der Ausarbeitung der auf dem Arbeitsgesetz basierenden Jugendschutzverordnung.  
Einsatz für die Schaffung von Rekrutierungsmöglichkeiten von landwirtschaftlichen Arbeitnehmern aus den EU-Beitrittskandidaten-Ländern. Die Anstrengungen im EU-Raum Arbeitnehmer zu finden, werden weiter verstärkt. Die Praktikantenprogramme werden ohne Qualitätsverlust ausgedehnt.
- § **Revision der Anleitung für die Schätzung des landwirtschaftlichen Ertragswertes:** Die Anleitung wird im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft mit verschiedenen Arbeitsgruppen überarbeitet. Ziel ist eine technische Überarbeitung mit möglichst grosser Vereinfachung. Als Knackpunkt erweist sich die Festlegung des Wertniveaus. Hier muss eine praktikable Lösung gefunden werden. Zudem wird die Pachtzinsverordnung angepasst.

### Versicherungswesen

- § **Landwirtschaftliches Versicherungskonzept:** Weitere Stärkung des Versicherungskonzeptes. Dies im besonderen durch den weiteren Ausbau der bäuerlichen Krankenkasse **Agrisano** und die Sicherung des vorteilhaften Systems der Vorsorge in der zweiten und dritten Säule.

### Vernetzung ländlicher Raum

- § **Verbesserung der Zusammenarbeit:** Die Bestrebungen, die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure (Tourismus, Gewerbe, Landwirtschaft, öffentliche Hand, Unternehmungen der Ernährungswirtschaft) im ländlichen Raum zu verbessern, werden weitergeführt.

### Zu- und Nebenerwerb

- § **Pure Märkt:** Angebot an Verpackungs- und Werbematerial etc. wird laufend an die sich ändernden Bedürfnisse angepasst. Umsatz soll markant gesteigert werden.
- § **Bauern bieten:** Verbesserung des Bekanntheitsgrades des nun modernisierten Internetauftrittes der Direktvermarkter bei den Anbietern und Kunden zum Zwecke des grösseren Kundennutzens im Zusammenarbeit oder gar Integration mit dem Portal [www.landwirtschaft.ch](http://www.landwirtschaft.ch).

### Buchhaltungen

- § **AGRO-TWIN:** Die Ablösung der Betriebsbuchhaltung wird fortgesetzt. Im Jahre 2003 beginnt erstmals die Ablieferung an die Zentrale Auswertung (FAT) mit dem neuen Buchhaltungssystem und nach neuem Merkmalskatalog.  
Das technische Aufzeichnungsmodul AGRO-TECH kommt in den praktischen Einsatz. Die Anbindung an die Buchhaltung sowie an die Tierdatenbank ist gewährleistet. Mit AGRO-TWIN und AGRO-TECH steht den Landwirten eine moderne Betriebsmanagementsoftware zur Verfügung.

